

In Europa drohen Abwanderung der Industrie und gesellschaftliche Verwerfungen



Von **Axel Bojanowski**
Chefreporter Wissenschaft

Stand: 05.11.2025 | Lesedauer: 2 Minuten



WELT-Autor Axel Bojanowski

Quelle: Martin U. K. Lengemann/WELT

Die Europäische Union feiert sich als Vorreiter beim Klimaschutz – und geht damit in die Falle. Eine neue Strategie ist nicht nur nötig, sie verlangt auch diplomatische Härte.

Die EU-Umweltminister haben sich [darauf geeinigt \(https://www.welt.de/politik/ausland/article690boc780580923d09987c00/einigung-in-bruessel-klimaziel-deutlich-abgeschwaecht-eu-laender-wollen-90-prozent-weniger-emissionen.html\)](https://www.welt.de/politik/ausland/article690boc780580923d09987c00/einigung-in-bruessel-klimaziel-deutlich-abgeschwaecht-eu-laender-wollen-90-prozent-weniger-emissionen.html), dass die Treibhausgas-Emissionen in der EU in den kommenden 14 Jahren um 90 Prozent gegenüber 1990 sinken sollen; 37 Prozent sind erst erreicht. 2050 will die EU netto keine CO₂-Emissionen mehr künstlich erzeugen.

Getrieben von der mächtigen [Klima-Lobby \(https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus253447332/Wie-die-Klimalobby-wirksamen-Klimaschutz-verhindert.html\)](https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus253447332/Wie-die-Klimalobby-wirksamen-Klimaschutz-verhindert.html) und den meisten Medien feiert sich die EU als Vorreiter beim Klimaschutz – und geht damit womöglich in die Falle. Da sie nur für sechs Prozent der globalen Emissionen verantwortlich ist, ändert ihre teure Energie-Transformation am Klima so gut wie nichts. Dafür drohen Abwanderung der Industrie und gesellschaftliche Verwerfungen.

Die beiden größten Konkurrenten China und die USA verfolgen weitaus laxere Klimaziele – und dort ist Energie bereits jetzt deutlich günstiger als in der EU. Das Ziel der EU, mit ihrem Emissionshandel fossile Energie zu verteuern, ist zwar prinzipiell richtig, um die globale Erwärmung bremsen zu können – doch es ist klimatologisch nur sinnvoll, wenn andere große CO₂-Verursacher mitziehen (und die Einnahmen aus dem Emissionshandel an die Bürger zurückfließen). Das ist kaum der Fall.

Solange es noch keinen internationalen „Klimaklub“ gibt, der über die EU hinaus ökonomische Anreize zur Meidung von CO₂-Emissionen schafft, braucht die EU eine andere Strategie: Auf der UN-Klimakonferenz in Brasilien sollte die EU klarmachen, dass sie ihre Ziele nur umzusetzen gedenkt, sofern andere große Emittenten wie die USA, China, Indien und Russland mitziehen.

Ein schrittweises Vorgehen wäre möglich: Die Klimaziele der EU könnten als Vorhaben bestehen bleiben, ihre Umsetzung würde aber ausgesetzt, sofern sich andere nicht bewegen. Die Verschärfung des Emissionshandels – also die Verknappung der CO₂-Zertifikate – könnte pausiert werden, sodass europäische Unternehmen und Bürger nicht benachteiligt würden. Zugleich sollte Europa zumindest einen Teil seiner „Klimahilfen“ an andere Länder umwidmen, um heimische Forschung an CO₂-armer Technologie voranzubringen.